

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allmählich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierjährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeb.

Anzeiger, die gespalte Koryphazeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Anzeiger bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzufinden. Anzeiger, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gesuchten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 16.

Mittwoch den 24. Februar 1904.

14. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Bretnig. Gelegentlich der am Sonntag in Pulsnitz stattgefundenen Gauvoturnerlaune des Meißner Hochland-Turngau wurde an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden bisherigen Gauvoturnwerts Bauteigel-Stolpen Fünfziger Bischofswerda als solcher gewählt. — Das Königl. Ministerium des Innern hat verordnet, daß bei Ausstellung von Arbeitskarten ein Impfschein als Altersnachweis (Geburtsbescheinigung) im Sinne von § 5, Absatz 2 der Verordnung vom 30. November 1903, die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betreffend, nicht genügend ist, auch wenn er mit dem Melderegister übereinstimmt. Großröhrsdorf. Aus Anlaß seines 30-jährigen Amtsjubiläums wurde am Freitag dem hiesigen Wachtmeister Emil Schöne eine Morgenmusik dargebracht; außerdem erhielt derselbe von Freunden und Bekannten viele Geschenke und Gratulationen.

Durch die Blätter ging fürstlich die Mitteilung, daß sie in Sachsen Theologenmantel bemerkbar mache. Von zuständiger Seite wird dem amtlichen „Journal“ hierzu nun mitgeteilt, daß dies trotz des Rückgangs der Zahl der an der Landesuniversität Theologie Studierenden zurzeit durchaus nicht der Fall ist, vielmehr der Bedarf an geistlichen Kräften sowohl für den kirchlichen Hildodienst, wie für das ständige geistliche Amt für die nächsten Jahre noch als gedeckt anzusehen sei. Nichtsahnend könne deshalb Ansicht auf Verwendung im hierändischen Kirchendienste gegenwärtig nicht eröffnet werden.

Die dem Landtage zugegangenen Vorschläge der Regierung bezüglich der Reform des sächsischen Gemeindesteuerwesens, welche, wenn dieselben Gesetze werden sollten, eine erneute und schwere Belastung des Saalgewerbes und dessen Schankbetriebes herbeiführen würden, haben Veranlassung gegeben, in der Verbandsvorstandssitzung der Saalinhäber Sachsen vom 8. d. den Bechluß herzuholen, Stellung gegen jede weitere Belastung dieses Gewerbes zu nehmen und eine Landesprotestverfammlung nach Dresden einzuberufen. Dieselbe soll am 16. März, nachmittags 2 Uhr im großen Saale des „Eldorado“, Steinstraße 15, stattfinden. Die Tagesordnung lautet: Stellungnahme gegen das geplante neue sächsische Gemeindesteuergesetz. Als Referenten sind die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Zimmermann und Rechtsanwalt Dr. Freitag in Dresden in Aussicht genommen.

Die Gewerbeleammer zu Bittau veranstaltet am Sonntag, den 6. März 1904, vormittags 11 Uhr in Bittau — Saal des Hotels zur Sonne (Markt) — eine Versammlung der Innungs-Obermeister, deren Stellvertreter nebst Vorständen der Gesellen Prüfungsausschüsse ihres Bezirks zu einer Besprechung über verschiedene Handwerkerfragen (Handwerksorganisationsgesetz vom 26. Juli 1897, Lehrerlehrer, Gesellenprüfungen, Meisterprüfungen usw.). Auch weiteren Innungsmitgliedern steht die Teilnahme frei. — Die Interessenten werden daher auf diese Versammlung hierdurch aufmerksam gemacht.

Hochkirch, 19. Februar. Ein Arbeiter, der bei einem hiesigen Schmiedemeister in Diensten stand, hat auf dem Heimweg aus dem Walde, in dem er gearbeitet, ein älteres Ehepaar, welches ihm angeblich böses Nachsagen haben soll, tatsächlich mit einer Holzaxt angegriffen. Der alte Mann hat einige Hiebe die Italiener, die kurz vor Weihnachten in

auf den Kopf bekommen und ist schwer, die Frau leichter verwundet. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Bittau, 19. Februar. In Warnsdorf geriet gestern der Gastwirt Sittler mit seiner Ehefrau in einen heftigen Streit. Dabei regte sich die Frau derartig auf, daß sie kurz darauf den Gasbahn aufdrückte und sich durch die austostromenden Gase tötete.

Kreischa. Der Strohhalbfabrikant Schn. versuchte nachts seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn mit einem Revolver, den er kurz vorher gekauft hatte, zu erschießen. Die in höchster Gefahr befindlichen Angehörigen des Schn. riegelten sich ein und flüchteten schließlich durch ein Fenster. Sie nur nördlich geleiteten Leute fanden bei Verwundten Unterkommen.

Dresden, 21. Februar. (Sächsischer Landtag.) Der zweiten Kammer ist am Freitag der Entwurf eines Gesetzes über den Staatshaushalt zugegangen. Die Vorlage bildete die Folge eines Beschlusses des letzten Landtages: „die Königliche Staatsregierung zu eruchen, einen Gesetzentwurf über die wesentlicher etatrechtlichen Grundsätze für die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben beim Staatshaushalte zugehen zu lassen.“ Der Gesetzentwurf, welcher am 1. Januar 1905 in Kraft treten und vom Königlichen Finanzministerium ausgeführt werden soll, umfaßt 30 Paragraphen. An der bestehenden Abgrenzung der Rechte der Staatsregierung und der Landesvertretung werden Änderungen nicht herbeigeführt, sondern der Gesetzentwurf beschränkt sich darauf, in ähnlicher Weise wie die in anderen deutschen Staaten erlassenen Komptabilitätsgezege für die schon bisher hinsichtlich der Aufstellung, Ausführung und Kontrolle des Staatshaushaltsetats tatsächlich zur Anwendung gelangten wesentlichen Grundsätze eine gesetzliche Unterlage zu schaffen und damit zugleich die Tätigkeit der Überrechnungskammer zu fördern.

Dresden, 19. Februar. Die Aufsehen erregenden Vorgänge bei der Firma Hüttig u. Sohn, Aktiengesellschaft für photographische Apparate in Dresden, haben bereits die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt und beschäftigten schon die Königliche Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Dresden. Die letztere hatte am Freitag vormittag den Direktor Hüttig zur Vernehmung vorgeladen. Herr Oberstaatsanwalt Oberjustizrat Dr. Bähr hat den Direktor eingehend über die letzten Vorgänge bei der Aktiengesellschaft Hüttig, die durch die Manipulationen ihres Direktors in arge Bedrängnis geraten ist, zu Protokoll vernommen, so daß man wohl nicht fehlgehen wird, wenn man annimmt, daß gegen Hüttig strafrechtlich vorgegangen werden wird. Man hat deshalb die Inhaftnahme des Direktors vorgenommen.

Ein Münchner Blatt bemerkte kürzlich, daß unter den im letzten Jahre in Dresden zur katholischen Kirche übergetretenen sich 7 oder 8 Adelige befänden. Wie hierzu berichtet wird, handelt es sich um Angehörige einer einzigen Familie. Übergetreten ist ein Freiherr mit seinen 6 Kindern. Dieser lebt in den summierlichsten Verhältnissen. Es ist ein Anfang der 90er Jahre verstorbenster Ulanenoffizier, der jetzt ganz erblindet ist.

Die Einwanderung italienischer Arbeiter nach Deutschland scheint in diesem Jahre ausnahmsweise groß zu werden. Während

ihre Heimat ziehen, sonst erst im März oder April zurückzukehren, pflegen, hat die Einwanderung diesmal schon im Januar begonnen. Allwöchentlich kommen tausende Südländer in Konstanz, wie uns von dort berichtet wird, mit Extrazügen und Extraschiffen von Bregenz an, um sofort die Weiterfahrt nach den verschiedenen Plätzen Deutschlands anzureisen.

Die diesjährige Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen findet am dritten Osterfeiertag (5. April) in Chemnitz statt. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen. Auf der Tagessitzung stehen außer den üblichen geschäftlichen Beratungsgegenständen der Geschäftsbereich, Bericht über die Agitation, Anträge, Landtagswohlrecht und Gemeindewahlen.

— Ermordet aufgefunden wurde in Chemnitz in seiner Wohnung am Sonnabend abend der Maler Georg Arno Schubert, geboren am 16. Juli 1849. Der Tod ist eingetreten

infolge Zertrümmerung des Schädels durch Schläge mittels eines Instruments, vermutlich schon am Montag oder Dienstag voriger Woche. Am Montag ist er von Hausbewohnern zuletzt gesehen worden. Die Wohnung war verschlossen. Der Tod dringend verdächtig ist der Sohn des Ermordeten, der Arbeiter Johannes Alexander Schubert, geboren am 26. Mai 1882. Er ist noch am Mittwoch oder Donnerstag im Hause gesehen worden. Signalement des Mörders: schmächtig, untermittel, Gesicht klein, bartlos, Gesichtsfarbe blau, Haare hellblond, etwas gelockt, Augen blaugrau (dunkel), Stirn gewölbt, Bähne lückenhaft, besonderes Kennzeichen: Schnittwunde am rechten Unterarm. Der mutmaßliche Mörder gilt als roher, gewalttätiger Mensch, der bereits in der Korrektionsanstalt Bräunsdorf bei Freiberg untergebracht war und schon eine Freiheitsstrafe wegen Diebstahls verbüßte. Der neben dem Ermordeten wohnende Bierabzweiter Moritz Barth hat von der grausigen Tat nichts bemerkt. Erst am Sonnabend abend gegen 1/28 Uhr öffnete der Hauswirt auf Veranlassung der Flurbewohner die Stube Schuberts. Der alte Mann lag tot im Bett, und war so geschickt zugesetzt, daß man weder die tödbringenden Verletzungen noch irgendwelchen Beweisungsgeruch bemerkte. Der saubere Sohn hat seinen Vater bestohlen und ist dann flüchtig geworden. Weitere Nachrichten besagen, daß es bereits am Sonntag gelungen ist, den Verbrecher in Dresden zu verhaften. Er hatte sich seit einigen Tagen dort bei Verwandten aufgehalten.

Bischofswerda, 20. Februar. Der in Diensten des Freiherrn von Könneritz auf Erdmannsdorf lebende Waldwächter Biehweger, der seit Donnerstag früh vermisst wurde, ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er hatte sich mittags in das zum Rittergut gehörige Revier in der Richtung nach Cuba zu begeben, um wahrscheinlich seinen alten, fortwährend von Krämpfen befallenen Jagdhund zu erschießen. Dabei hat sich, wie angenommen wird, der zweite Lauf des Gewehres entladen und die groben Schrotkörner sind dem Unglückslichen unterhalb des linken Auges in das Gehirn gedrungen, von dem einzelne Teile sogar an den Bäumen hingen. Obwohl beide Schüsse von den in der Nähe befindlichen Waldbauern wahrgenommen wurden, hat niemand an einem Unglücksfall geglaubt. Erst gestern mittags gegen 12 Uhr wurde der entsetzlich verstummelte Leichnam auf einer Parzelle des Rittergutswaldes auf-

gefunden. Daneben lag der Kadaver des erschossenen Hundes. Der bedauernswerte Mann hinterließ Frau und sechs unmündige Kinder. Veranlassung zu einem Selbstmord hat nicht vorgelegen.

— Der Termin der Reichstagswahl im Wahlkreis Bischofswerda-Marienberg — bisher vertreten durch den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Emil Rosenow — ist durch Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern auf Freitag den 18. März anberaumt worden.

Der frühere Verwalter der Haltestelle Buchholz, Stationschreiber Reinhardt ist, wie das „Annab. Wochenbl.“ mitteilt, auf dem Bahnhof Althennig wieder in den Dienst eingestellt worden.

Zwickau, 19. Februar. Heute mittag ereignete sich in der Apotheke zu Schedewitz bei der Verarbeitung von Petroleumäther eine Explosion, durch die der Apotheker Starke, Provisor Peterse, Marktmeier Schmiedeberger und Hilf. Tzitz so schwere Brandwunden erlitten, daß alle 4 Personen in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten.

Von schweren Schlagschlägen innerhalb weniger Wochen wurde der Eisenhobier Richard Thiele in Oberlichtenau bei Frankenberg betroffen, indem seine Frau einen toten Knaben gab, im Wochenbett starb und der Mutter innerhalb acht Tagen das 1½ Jahre alte Söhnchen im Tode folgte. Thiele verlor darüber in Schmerz und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Pausa, 17. Februar. Der in letzter Zeit wiederholt genannte Veteran und wohl älteste Soldat der sächsischen Armee, Herr Kopp, beging am Freitag seinen 90. Geburtstag. Der alte Soldat wurde vielfach geehrt.

Leipzig, 22. Februar. Der Kaiserliche Disziplinarhof hat die Berufung des Oberpostpraktikanten Wagner in Hanau verworfen, gegen den am 24. Dezember 1903 von der Disziplinarkammer in Kassel auf Amtsenthebung ohne Pension erkannt worden war, weil er in einer öffentlichen Versammlung ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgeschout hat.

Dresdner Schlachtwiehmarkt

vom 22. Februar 1904.

Zum Auftrieb kamen: 4647 Schlachttiere und zwar 632 Rinder, 932 Schafe, 2767 Schweine und 316 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Rinder: Lebendgewicht 37—39, Schlachtwieght 67—70; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 34—37, Schlachtwieght 62—64; Büffel: Lebendgewicht 37—39, Schlachtwieght 63—66; Kalber: Lebendgewicht 45—48, Schlachtwieght 68—72; Schafe: 73—75, Schlachtwieght; Schweine: Lebendgewicht 37—38, Schlachtwieght 50—51. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Namenz

am 18. Februar 1904.

	Schafschneidepreis	Preis
50 Kilo	M. Pl.	M. Pl.
Rind	6/5	6—
Weihen	7/85	7/65
Gericke	6/75	6/70
Kalber	6—	5/90
Heckelom	7/85	7/25
Kühe	12—	10/58
Geiss	50 Kilo	9/75
Kartoffeln 50 Kilo	2/80	

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Der neue Angriff japanischer Torpedoboots auf die russische Flotte in Port Arthur bestätigt sich. Die Operationen zur See werden durch Sturm gehemmt. — Der Chef des russischen Vladivostok-Schwaders hat dem Zaren telegraphiert, daß das Geschwader wegen der erregten See nur mit einer Geschwindigkeit von 5 Knoten vorwärts kommen könne. Von russischer Seite wird versichert, daß in Port Arthur wie am Nalufuks „alles ruhig“ ist. Russische Baronnen haben den Nalufuks überschritten.

* Der Verlust des russischen Transportschiffes „Mandschuria“, das die Japaner abfingen, wird in Port Arthur schwer empfunden, da es 100 Schiffe verfügt und viel Dynamit beförderte. (Die Schnellfeuergeschütze werden auch im japanischen Besitz ihren hohen Nutzen nicht verfehlten.)

* Die russische Regierung erklärt, daß die Operationen zu Lande noch in ferner Zukunft liegen und daß es vieler Zeit bedürfen wird, um Japan „die verdiente Rüchtigung“ zu erzielen. (Wenn nur nicht die Japaner wieder „vorzeitig“ angreifen!)

Der Herero-Aufstand.

* Auf dem Kriegsschauplatz in Südburkina haben allem Antheile nach in den letzten Tagen größere kriegerische Operationen nicht stattgefunden. Vom Donnerstag liegen wohl zwei Telegramme des Gouverneurs Deutmein vor, doch enthalten sie nichts Neues und beschäftigen sich vielmehr darauf, genauere Angaben über die Verluste an Toten und Verwundeten zu bringen, die in den bisherigen Gefechten gegen die aufständischen Herero erlitten wurden. Vom Feinde seien der Führer und 23 Männer gefallen. Die stark besetzte Station Grossfontein sei außer Gefahr.

* Über die Wirkung des Herero-Aufstandes schreibt der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Generalmajor von François im „Militär-Wochenblatt“: „Die 60 Millionen, die das Reich, die Hunderttausende, die von den Gesellschaften im Herero-Lande angelebt waren, die Siedlungsgebiete mit einem Wert von 13 500 000 Mark, die fruchtbare Kolonisationsarbeit, sind so gut wie verloren. Niemand kann im Zweifel sein, daß ein vollständiger Neubau erforderlich ist.“

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat dem Zaren und der Kaiserin von Japan mitgeteilt, daß die deutschen Lazarette in Tsingtau und Potsdam für Kriegsverwundete zur Verfügung stehen.

* Die Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer findet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nun doch statt. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt, der fahrt nach der politischen Konstellation im fernern Osten richten wird. Daraus wird es auch abhängen, ob die Reise des Kaisers in dem vollen Umfang, wie geplant, ausgeführt wird oder eine Abkürzung erfährt. Die Kaiserin begleitet wird, wie jetzt definitiv feststeht, wegen ihres leidenden Zustandes den Kaiser nicht begleiten.

* Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn werden Ende Februar oder Anfang März beginnen. — In unterrichteten Kreisen erwartet man ferner, daß die gegenwärtig in Rom gepflogenen deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen bald zum Abschluß gelangen. Wahrscheinlich kommen dann demnächst die Verhandlungen mit Belgien an die Reihe.

* In Bundesstaaten wird angenommen, daß dem Eingang der Brüdersteuer-Novelle im Reichstage binnen kurzem entgegengesetzt sei. Ob sie den hochgepannten Erwartungen entspricht, darf als einigermaßen fraglich betrachtet werden.

Herta Falk.

21) Roman von Theodor Almar.

Werden sah die Mie mit seinem verschärferten Lächeln an und streichelte ihr die magere braune Hand. „Überdeut werde ich nicht gar zu lange forbleiben. Du wirst aber schlafen gehen, nicht auf mich warten, hört du? Kann ich die Zeit meines Zurückkommens doch nicht annehmen bestimmen. Loh jegt die Arbeit hier. Das Baden hat dich angestrengt. Leg' dich zeitig nieder heu‘ abend. Wir haben ja Zeit genug, um alles fertig zu machen; werde heute erst hören, wann Herta abzureisen gedenkt.“

Ursie flappie schweigend den Deckel des Koffers zu, an dem sie gepackt hatte, und verließ mit nachdenklich gesenktem Kopf das Gemach, den Mann mit seinen troben Zukunftsplänen allein lassend, der ahnunglos seinem Verhängnis entgegen eilen sollte. — —

Die Abenddämmerung dunkelte tiefer und tiefer; an dem mehr und mehr erbläffenden Himmelzdrom traten bereits einzelne Sterne hervor, als Werden in glücklicherer Stimmung seine Beifügung verließ. Er machte sich zu Fuß auf den Weg und, die Landstraße meidend, wählte er den Waldespfad, der nach der Stadt führt.

In der Dunkelheit stolperte er mehrmals über Steine und hervorbrechende Baumwurzeln, scheuchte eine Fule aus ihrem Versteck auf, die einige Male unheimlich sein Haupt umkreiste und dann im Waldesdunkel verschwand. Er aber achzte auf nichts. Er lachte nur immer

* Im Reichstage hat das Zentrum in einer Resolution die Forderung gestellt, neben den Postanweisungskarten auch Postanweisungskarten einzuführen.

* Die Kommission zur Beratung des Gesetzes über die Einführung von Kaufmannsgerichten beschloß mit sehr großer Mehrheit die Bewilligung des aktiven Wahlrechtes der Frauen gegen die Stimme des Zentrumabgeordneten Dr. von Weitem und bei der Simultanabstimmung der zwei konserватiven Mitglieder. Ebensso wurde die Heraushebung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht von 25 auf 21 Jahre beschlossen. Staatssekretär Graf Posadowsky hatte wiederholt auf die Gefährdung des Ge-

gebungen abgeldt. Alle Klassen der Bevölkerung sind einig darüber, bei der Organisation der Krankenpflege und anderer Unterstützungen für die Truppen einzuhelfen. Von privater Seite sind große Beläge eingegangen, um Erfas für die verlorenen Kriegsschiffe zu schaffen.

* Wie aus Moskau gemeldet, hat die berühmte Kaufmannschaft dem Zaren eine Million Rubel zu Kriegszwecken zur Verfügung gestellt.

Astrak.

* In der Kapitolionie hat der Premierminister Sviriga seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist der berühmte Dr. Jamison zum Gouverneur ernannt worden.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag hielt am Donnerstag die Beratung des Poststaats beim Titel „Staatssekretär“ fort. Zu den vom Abg. Gischoff (fr. Bp.) zur Sprache gebrachten Klagen über ungünstiges Avancement in der höheren Postausbildung bemerkte der Staatssekretär des Reichspostamts Krämer, er könne versichern, daß die Beamten zu einer Benennung keine Veranlassung haben, da die Postverwaltung darauf bedacht sei, zu verhindern, daß die Karriere sich verzögere. Der mittleren Postbeamten nahmen sich der Abg. Drösser (konf.), Schröder (fr. Bp.) und Böller (Antif.) an, der Abg. Dr. Treuenfels (konf.) der Postagenten und der Abg. Kurt Nagel (Boden) erhob wieder Bedenken wegen der Nichtbefüllung politisch adressierter Briefe, ohne daß sich daran eine Erörterung von politischem Interesse mündete.

Am 19. d. wird die zweite Lesung des Poststaats mit den dazu gehörigen Anträgen Gröber und Müller-Sagan und Früdiger fortgesetzt. Der Antrag Früdiger will den Reichsanzler ersuchen, daß Sorge zu tragen, daß für das Reichspostamt neben den Postanweisungskarten auch Postanweisungskarten eingeführt werden.

Abg. Zubelli (soz.) bringt eine Reihe Beschwerden der Postunterbeamten zur Sprache und empfiehlt sobald eine Aufzeichnung der Lage der Posthilfsboten im verhältnis zu den Punkten.

Abg. Gischoff (fr. Bp.) bemängelt das System des Wohnungsausbildungsfonds und die Handhabung des Koalitionsrechts für die Unterbeamten. Der Staatssekretär sollte doch darum nicht Dinge für erledigt halten, weil sie auch von Sozialdemokraten getötet werden; Graf Posadowsky täte so etwas nicht. Redner bespricht die Hamburger Versammlung-Angelegenheit. Die Hamburger Postbehörde hat vor dem Besuch der Versammlung gewarnt, ihm zum Teil sogar direkt verbieten. Er habe keineswegs gegen die Vorredner der Unterbeamten gehandelt oder ihre Begehrlichkeit gekämpft.

Staatssekretär Krämer: Wir haben bis jetzt nicht die guten Erfahrungen gemacht, die der Vorredner voranstellt. Alle derartigen Vereine haben bis jetzt die Autorität untergraben. Herr von Gerlach hat sogar gesagt den Hamburger Beamten zu sagen: Der Staatssekretär wird jetzt nichts zu unternehmen wagen, wo der Reichstag zusammen ist. Es ist doch stark, mir so Unrechtfertigung und Freiheit vorzuwerfen. Der Postbote hat seinen Ton wenig geändert. Ich bilde das Verfahren in Passau, weil ich die Unterbeamten davon bewahren will, daß sie sich verführen lassen und so vergessen, so daß ich dann gegen sie vorgehen muß. Die Vergabung ist nicht so schlecht, sonst würden nicht so viel Entlassene um Wiederaufstellung bitten.

Abg. Bölli (fr. Bp.) tritt für die Postanweisungskarten ein und fordert die komplizierten Vorschriften über die Förderung von Druckhören.

Staatssekretär Krämer: Die Einzahlungen auf Briefe haben schweren Nachteil für die Schnelligkeit und Sicherheit des Betriebes. In dem Fall, den Dr. Singer gehabt vorliegt, bemerkte ich, daß der Kriegsgericht seine eigene Poststellen besaß. Was den deutsch-niederländischen Postverein betrifft, so hat die dortige Postverwaltung und erklärt, daß sie den Zeitpunkt zum Abschluß einer Postkonvention des Budgetrechts der ersten Kammer durchgeführt werden. Bei Ablehnung dieses notwendigen Gegenwerts werde für die Regierung die Frage der Verfassungskrediten wohl auf Jahre erledigt sein.

Frankreich.

* Die Gruppe der radikalen Linken der Deputiertenkammer hat beschlossen, daß die Ereignisse in Ostasien noch nicht in der Kammer erörtert werden sollen.

Ausland.

* Die patriotischen Kunden haben nach einer Reuter-Meldung in Petersburg einzuweisen aufgehört. Die Stadt nimmt ihr gewöhnliches Aussehen wieder an, und Ruhe hat die patriotischen Kunden,

an Herta und der kommenden Stunde mit ihr; seine Phantasie war mit den lieblichsten Bildern gefüllt. Heute gedachte er ihre abgemessene Strenge zu besiegen und das Eis zu brechen. Wedißbald denn hätte sie sonst gerade am Abend die Dienerin beurlaubt? Doch nur, um fedschwanges ledig zu sein. Er hoffte es ja stets, erfahren, auf die Tauer konnte ihm kein Weib widerstehen.

Eindlich stand er vor dem Gartentor.

Gilbert?

Ja, Geliebte, ich bin es!

Komm, schließe leise die Gittertür! Ich sehe Licht bei Willmers, die Fenster nach dem Garten sind offen — ich fürchte, man beäugt wohnt uns!“

Diese Worte wurden von beiden Seiten in gedämpftem Tone gesprochen, dann fühlte sich Werden von einer weichen, aber aufsäsig zitternden Hand gefaßt und Herta geleitete den Anklammung insdasselbe Gemach, in dem sie gestern die vier Herren empfangen hatte, denen sie die Vorgeschichte ihres Herzens offenbart.

Herta war das Zimmer hell erleucht, die Vorhänge sorglich geschlossen, und ein feinst mit Blumen geschmückter und mit Speisen belegter Tisch stand in der Mitte des Gemachs. Vor der heruntergelassenen Portiere des Nebenzimmers stand auf einem Postament die Statue der Minerva.

Herta trat an den Tisch, rückte die Stühle zurück und lud Werden ein, Platz zu nehmen.

Vier, Gilbert, hier werden wir zu Abend speisen und plaudern. Ich habe alles selbst

der Ihnen höher bei uns immer am besten mündet.“

Herta, himmlisches Weib, willst du jetzt schon meine Sinne berücken? rief Werden, zitternd in Ungeduld und wollte sie in seine Arme schlecken.

Halt, Gilbert, so weit sind wir noch nicht. So lange ich noch als Herta Falk in diesen Räumen weile, muß ich selbst Ihnen höhere Räumlichkeiten verlagen. Damit entwand sie sich geschickt seinen Armen.

Berlinni rückte er an seinem Stuhl, setzte sich an den Tisch und sagte etwas gereizt:

Nach deinem Briefe von heute morgen hätte ich einen andern Empfang erwartet.

Sie dürfen nicht vergessen, Gilbert, daß ich noch Frau Falk bin.“

Loh doch endlich diesen mir so widerwärtigen Namen fort! Sag es an mir, daß du diesen Namen überhaupt annahmst, und nicht schon längst Frau von Werden bist? Es war doch eine recht törichte und überreiche Tat von dir, diesen Menschen zum Manne zu nehmen.

Ja, eine Torheit war es, ich gebe es zu, die ich jetzt wirklich bereue und schwer zu löschen habe; denn glaube mir, ich verstehe es kaum noch, wie ich das Weib ohne dich so lange habe ertragen können!

Herta Falk blickte bei diesen Worten auf ihren Teller nieder: man hätte es für Beschränkung über das Gefäß und das „Du“ halten können, aber das war es nicht.

Ach dennoch setzt du Himmel und Hölle in Bewegung, um deinen Trost von Gemahl wieder an deine Seite zu bekommen,“ sagte er

wieder keineswegs nach persönlichen Sonderinteressen der Amtsvorsteher, sondern lediglich nach der Feindseligkeit der Beamten verlieben. Das unmöglich Drüschen von der Sonntagabstellung ausgelöscht sind, habe ich schon früher betont.

Abg. v. Gerlach (konf.): Wir sind für Gewährung der Ostmarkenablagen, aber diese dünne Gründen verhindern werden.

Prinz Schönholz-Carolath (konf. b. d. Rat-Vld.): erkennt an, daß die deutsche Postverwaltung den Völkern der übrigen Länder überlegen sei und spricht seine Freude aus über die vermehrte Anstellung der Frauen im Postdienst.

Abg. Stöcker (wir. Vog.): spricht sich für das Koalitionsrecht für die Postunterbeamten aus, die hier durch die östlich-nationalen Bewegung eine große Förderung erfahren könnte. Die Dienstzeit für die Unterbeamten sollte täglich höchstens zehn Stunden betragen.

Abg. Kopisch (fr. Bp.): polemisiert gegen den Abg. v. Gerlach und tritt für das Beamtungsrecht der Unterbeamten ein. Bezuglich der Nachdienststunden, die der Sonntagsabzug, des Urlaubes sowie er sich den Wünschen seiner Vorredner entschließen.

Abg. Döbsch (Benz.): erläutert das ganz überzeugungsbüro bei der Oberpostdirektion Bogen für überflüssig, da seine jetzige Tätigkeit nur eine Schaffung der Polen bedeute.

Hierauf verzogt sich das Haus.

Preußischer Handel.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag in der fortgesetzten Beratung des Gesetzes der Handels- und Gewerbeverordnung der Antrag der Kreisverbände auf Änderung der Ausübung der Gastwirtschaftsbehörden in der Richtung, daß eine Einschränkung der Autarkie der Gastwirtschaftsbehörden stattfinden soll, an die verstärkte Kommission für Handel und Gewerbe vorwiesen. In der Debatte erklärte Handelsminister Möller, er vernehme die großen Schwierigkeiten, die die kleinen und mittleren Handelsbetriebe nicht. Aber alle gewerbetreibenden Städte hätten sich mehr oder minder Einschränkungen gefallen lassen müssen. Er könnte deshalb dem Antragsteller, ohne für die preußische Regierung Stellung nehm zu wollen, nicht in Aussicht stellen, seinen Wünschen nachzukommen.

Das Abgeordnetenhaus legte am Freitag die Beratung des Gesetzes der Handels- und Gewerbeverordnung fort. Abg. Trimborn (Benz.) brachte den Streit der Arzte und der Krankenassen zur Sprache. Minister Möller erklärte, daß nach seiner Auffassung bei der letzten Röbel zum Krankenassessur zweitmäßig auch die rechtliche Stellung der Krankenärzte zu regeln gewesen wäre. Der Streit sei anscheinend weniger ein Streit der Röbelärzte mit den Arzten, als ein Streit der Röbelrendanten, die häufig sehr hohe Gehälter, 10 000 Mark und mehr, bezogen. Der Kölner Fall sei von den Rücksichtsbedenken in Sachsenhäuser Weise erlebt worden. Im übrigen werde man mit den Krankenbehörden nur vorsichtig kommen, wenn man zur Organisation ganz großer Krankenassen oder von Krankenassen-Verbänden schreite.

Von Nah und Fern.

Der kleine Prinz Heinrich. Der Junge Prinz Heinrich war in den letzten Tagen leider besorgniserregend. Der Prinz war zeitweilig ohne Bekümmer. — Der erwachsene Prinz ist als jüngster der drei Söhne des Prinzen und der Prinzessin Heinrich am 9. Januar 1900 geboren und steht demnach im fünften Lebensjahr.

Lenbach operiert. Der bekannte Opernmaier Prof. v. Lenbach in München unterzog sich am Donnerstag einer Operation, die gut verlief. Der Operationshof ergab eine ausgedehnte entzündliche Verhärtung im Gesäß. Das Befinden des Patienten ist befriedigend.

Keine Unterstützung für Aalesund. Das Gemeindekollegium in München beschloß, den vom Magistrat für die Röbelrendanten in Aalesund zu genehmigen Befehl von 3000 Pf. nicht zu gewähren, da Gemeindemitglieder für solche Zwecke nicht verwendet werden dürften.

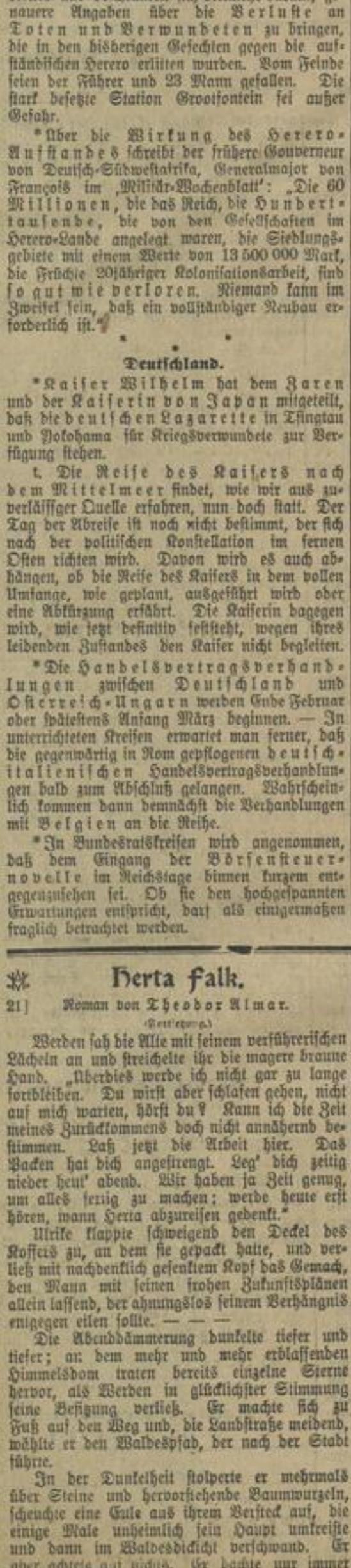
Herta rückte ihren Stuhl näher zu ihm hin, schenkte ihm das dritte Glas ein, legte ihre Bissen vor und nahm für sich selbst einiges zerschnitten, während sie, heilfische Röte auf ihrem Wangen, mit bebenden Lippen und vor innerer Erregung zitternder Stimme antwortete:

„Wußte ich denn damals, daß ich dir noch teuer, daß dir mein Besuch noch wünschenswert war? Und du warst ja doch verheiratet. Aber gib mir doch auch etwas Wein — und nun will ich dir sagen, was für Gedanken ich mir über dich und Falk gemacht habe. — Nein, nicht von dem schweren Wein, den fand ich nicht vertragen; dort rechts steht eine Flasche.“

„Nicht da, du schönes Weib, heute trifft du mit dem lebensfrischen Werden, nicht mit seinem halbwüchsigen Falk. Über den Postbus und der Verhandlung, daß er stets nur Wein und Wasser trinke, habe ich wirklich lachen müssen. Hier, Geliebte, empfange Nektar aus meiner Hand.“ sagte er lächelnd, ihr ein volles Glas reichend.

Sein Unmut war verlogen, er ließ leicht an ihr Glas und trank das seine wieder in einem Zug aus, dann hub er redselig an:

„Sieht du, in unserem Offizierkorps da war auch einmal so ein Büschen, das nicht



sehr gut gelaufen.“

Der Prinz Heinrich war in diesen Worten

noch immer gereizt, indem er sich aus einer bereits entfachten Flasche Wein einschenkte. Es war Steinberger Kabinett; er leerte von dem schweren Getränk zwei Gläser voll nachher.

Herta rückte ihren Stuhl näher zu ihm hin, legte ihre Bissen auf ihren Teller, die sie in kleine Teile zerstückt, während sie, heilfische Röte auf ihrer Wangen, mit bebenden Lippen und vor innerer Erregung zitternder Stimme antwortete:

„Wußte ich denn damals, daß ich dir noch

Schadhafter Tunnel. Auf den von Nachen nach Berlin fahrenden Schnellzügen fielen in dem zwischen Nachen und Hergenau liegenden großen Tunnel schwere Sizine und Würel, wodurch die Reisenden in nicht geringen Schrecken versetzt wurden. In einem Wagenabteil zweiter Klasse wurden durch herabfallendes Gestein die Fenster und Türen beschädigt. Die Behörde ordnete die Untersuchung des Tunnels an.

Tod infolge der Narcolese. Bei einem Barbier und Zahntechniker in Batmen mußte sich eine Frau auf ärztliche Verordnung mehrere Zähne ziehen lassen; dabei war sie, wie seinerzeit gemeldet, narcoleptisch worden, aber nach der Narcolese am Herzen gestorben. Dazu wird jetzt geschrieben, daß die Narcolese durch einen Arzt geheilt worden ist. Die Frau war schon wieder wach geworden, hatte sich auch bereits den Mund ausgepflegt, als plötzlich Herzschwäche eintrat.

200 000 Mark Ration. Der griechische Konsul und Weingroßhändler Friedrich Karl Ott in Würzburg, eines Meindels, begangen in einem Beleidigungsklage vor neun Jahren, beschuldigt wird, ist gegen eine Ration von 200 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Die Vergiftungsaffäre in Darmstadt, die bekanntlich ein Opfer gefordert hat, ist endlich zum Sillstand gekommen. In dem Verfahren der drei noch an den Folgen des Vergiftungsfalles im Elisabethenstift dauernd liegenden Gemeindebeamten macht sich langsam eine Besserung geltend, doch wird die völlige Wiedergenierung immerhin eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Zum evangelischen Rettungshause zu Wiesbaden verliefte nachts ein 16-jähriger Böblinger einen Brand anzulegen. Das Feuer hatte schon das Gebäude, in dessen Nähe eine Scheune und sonstige Wirtschaftsräume standen, ergriffen, wurde aber noch rechtzeitig gelöscht.

Familien-Tragödie. Im Fleischheim bei Birkenfeld hat die Ehefrau Simonek querst ihrem sechs Monate alten Kinder und dann sich selbst die Kehle durchgeschnitten. Während die Frau die Tat beginnt, war der Ehemann in dem hinter dem Haufe gelegenen Garten mit Baumputzen beschäftigt. Es wird angenommen, daß sie den Mann im unzurechnungsfähigen Zustand begangen hat. Sie hinterläßt vier unmündige Kinder.

Ein schwerer Unfall ereignete sich bei den Springübungen des Dragoon-Regiments in Württemberg. Ein Tierarzt aus Heimsbrunn, der zunächst als Einjährig-Kreißwilliger bei dem Regiment dient, kam mit dem Pferde so unglücklich zu Fall, daß ihm die Lanze in die Lunge drang. Der tödlich Verletzte lebt noch, doch ist sein Zustand ziemlich hoffnungslos.

Kostspielige Leckerbissen. Für den Feinschmecker, dessen Gaumen etwas Ungewöhnliches verlangt, bietet der Londoner Markt zu dieser Zeit Erdbeeren, Birnen und Spargel. Erdbeeren, die sorgfältig in Treibhäusern gezogen sind, kosten 20 bis 25 Pf. das Pfund. Birnen von vorsichtigen Geschmack sind 2 Pf. das Stück wert, und Muskatnüssen werden für 10 Pf. das Stück verkauft. Spargel kann für 2,50 Pf. das Bund gekauft werden; aber der Feinschmecker muß 7 oder 8 Pf. für das Bund bezahlen, und der höchste Preis für Spargel ist 63 Pf. für das Bund.

In einer Pyddifabrik in Cliffe in der Nähe von Gravesend (Kent) ereignete sich eine Explosion, bei der drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

Das Theater in Chicago. Es war die Nede davon, das Iroquois-Theater in Chicago, in dem am 30. Dezember knapp 600 Menschen das Leben verloren, würde abgebrochen und an seiner Stelle eine dem Gedächtnis der Umgekommenen geweihte Kirche errichtet werden. Nach den neuen Nachrichten aus Chicago besteht jedoch jetzt die Absicht, den Kunsttempel unter anderem Namen als Northway-Theater wieder zu eröffnen und zwar schon im Frühjahr. Die Ausführung der erforderlichen Reparaturen wurde bereits vergeben. Nur

22 000 Dollar sind nötig, um alle Spuren des Brandes zu verwischen, der so viele Menschenleben forderte.

Nichts besonderes vorgefallen! Auf der Galerie des Prince's Theatre in Middleboro, Kentucky, erhob sich plötzlich, während Webs Minstrels eine Vorstellung gaben, der Neger White abteil zweiter Klasse wurde durch herabfallendes Gestein die Fenster und Türen beschädigt. Die Behörde ordnete die Untersuchung des Tunnels an.

den Sheriff von Bell County, der ihm den Weg vertreten wollte, um dann entsprang er un' ward nicht mehr gelebt. In dem überfüllten Theater lief die Schiekherrin große Aufregung hervor, und eine Panik wurde nur dadurch abgewendet, daß mehrere besonnene Personen die Menge beruhigten und die Minstrels weiter spielten, als sei nichts besonderes vorgefallen.

Meter über dem Tal. Jetzt ist er um etwa 800 Meter niedriger geworden, und nach den erfolgten Schüben sind mindestens 60–80 Mill. Tonnen Gestein von seiner Höhe niedergestürzt. Eine ungeheure, eindrucksvolle Masse, deren Gewicht auf 15 000 Tonnen veranschlagt wird, wurde über drei Kilometer weit fortgetragen. Angetragen verbreiteten sich die Trümmer über eine Fläche von mehr als fünf Quadratkilometer. Der Turtelberg besteht zu unterscheiden aus Schiefer und Sandsteinen der Kreideformation, in denen ein sehr starkes Kohlenfeld zu einem ledharten Bergbau benutzt wurde; darüber liegt die Hauptmasse des Berges, die aus kalksteinigem Kalkstein besteht. Die Gesteinsfläche zwischen beiden Gesteinsarten ist stark zerwühlt und gelöst. Durch den Bergbau, der drei Jahre lang etwa 200 Tonnen Kalk täglich produziert hatte, war der Kalksteinberg in vielen Richtungen untergraben worden, und diesem Umstände muß im Verein mit dem Einsinken starker Schne- und Regenfälle und des Staubstroms die Entstehung der Katastrophe zugeschrieben werden.

Ungewollte Folgen einer Rache. Die Bewohner von Pineapple, Maia, haben ein Haar im Brustkasten gefunden. Sie haben jetzt die Entdeckung gemacht, daß es sich gar nicht bezahlt macht. Vor einiger Zeit wurde bei einer Rauschel ein Neger erschossen. Der Mörder entzog sich der Verhaftung durch schlechten Flucht, nachdem er vorher noch einen Weißen angegriffen hatte. Ein anderer Neger aber wurde verhaftet, und zwar hauptsächlich auf den Grund hin, daß er die Freiheit gehabt hatte, gegen einen Weißen Drohungen auszuspielen. Am Abend versammelten sich die gesammelten herborragenden Bürger und beschlossen, dem freien Schwarzen einen "gehörigen Dentzel" zu erteilen. Sie drangen in das Gefängnis, misshandelten den Neger in der schändlichsten Weise und schlugen ihn zusammen. Zum Schlusse aber begannen sie die leise Ruckloshheit, das Gefängnis in Brand zu legen. Es meinte aber zunächst ein heftiger Wind. Die Flammen ergriffen das benachbarte Haus, von dort dehnten sie sich weiter aus, und als die braven Bürger von Pineapple sich den Schaden bei Lichter beobachteten, da waren ein paar Dutzend Häuser niedergestürzt. Ihre Wut kann man sich wohl vorstellen. Sie richten sich natürlich gegen die ungefehlten Töchter, die noch nicht einmal einen armeligen Blazer besessen können, ohne eine große Feuerbrunst herauszufordern. Die Aufruhr war groß und die Kinder von Pineapple froh, daß sie nicht selbst geschnitten wurden.

Gerichtshalle.

Altenburg. Als hingerichtet hat sich der vierjährige Bören wegen Bleiüberhinterziehung. Er hat 2325 Sekunden überlebt und dadurch die Stadt um 1883 Mr. (60 Pf. der Sekunde) geschädigt. Der Staatsanwalt beantragte vor dem Landgericht 8 Monat Gefängnis bei Nichtbeführung des straflosen Vertrags der hinterzogenen Summe. Das Gericht ging aber noch darüber hinaus und verurteilte den Betreffenden zu einer Geldstrafe von 69 050 Mr. oder einem Jahr Gefängnis.

Der noch nicht ganz 14-jährige Schüler Frank aus Ronneburg hatte sich wegen verhinderten Mordes in zwei Fällen vor der bishügeligen Strafkammer zu verantworten. Der jugendliche Angeklagte wurde beschuldigt, zwei Mordversuche auf die 87-jährige Lehrerwitwe Theil in Ronneburg unternommen zu haben, um sich in den Besitz von Geld zu legen. Das Gericht verurteilte den vierzehnjährigen Jungen zu insgesamt sechs Jahr Gefängnis.

Wien. Der Hof- und Gerichtsdoktor Dr. Kinner ist nach vierjähriger Verhandlung wegen Betrugung und Betrug zu 18 Monat schweren Strafers verurteilt worden.

Buntes Allerlei.

Bocholt. Frau (ärgerlich): „Da hört alles auf; eben habe ich den Jungen in den Schlaß gefangen, und nun ist er schon wieder wach!“ — Mann: „Vielleicht hat er sich da nur versteckt, damit du aufzählen solltest!“

Ein richtiger Wirt. Mieter: „Herr Wirt, denken Sie sich nur, bei dem Tanzwetter steht mein Keller voll Wasser!“ Wirt: „Na, soll er bei 120 Tälern Wiete vielleicht noch voll Champagner stehen?“

Unter dem Pantoffel. „Nein, dieses Jammerleben mit dir, Weib, erträgt ich nicht länger!... Noch heute bring' ich mich um!“ „Untersteh' dich! Da kommt's d' was er lebet!“

Ein richtiger Wirt. Mieter: „Herr Wirt, denken Sie sich nur, bei dem Tanzwetter steht mein Keller voll Wasser!“ Wirt: „Na, soll er bei 120 Tälern Wiete vielleicht noch voll Champagner stehen?“

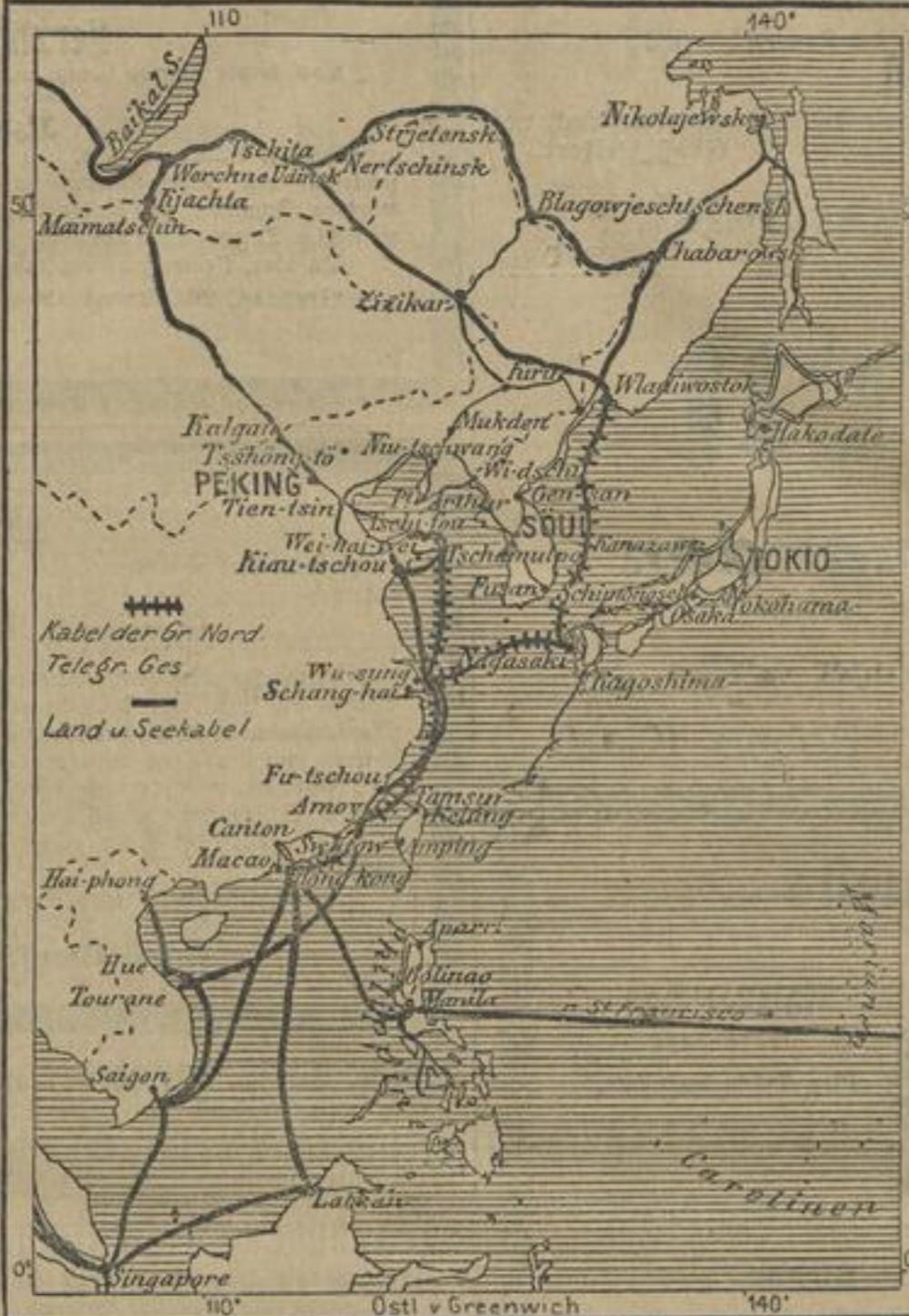
Der Beransche. Der Beransche schlängt seine Arme um den Nacken der vor Grauen fast erstickten Frau, die vor der tiefen Bothei dieses Mannes innerlich zurückgeworfen ist, ihre Muskeln wie gelähmt sind, so daß sie sich seiner Bartlichkeit nicht länger hätte erwidern können. Da, in dem Augenblick, wo Beransen den ersten Fuß auf ihre Lippen drücken wollte, teilten sich die Vorherrnvorhänge hinter dem Bilde der Muñera, und diese, der Beranses Dual nicht länger mehr erdrücken konnte, trat, gefolgt von den andern Herren, ins Gemach.

Das Geräusch der Tritte auf dem Fußboden schreite den Wein- und Glücksraum auf. Er sprang empor und mit steilem durchbohrendem Blick sah er die vier Männergestalten auf sich zutreffen.

Die so plötzlich veränderte Situation schien Beransen völlig erstickt zu haben. Aber das Blut schoss ihm nach dem Kopfe, die Augen auf der Stirn und die Lippen wurden bläulich, die Augen traten aus ihren Höhlen hervor. Ein Wort geläufig, wandte Beransen seine Blicke mit unbeschreiblichem Ausdruck von den Herren ab und bin auf die Frau, welche, unvermögend, sich zu erheben, noch unbeweglich auf ihrem Stuhl saß.

„Fortsetzung folgt.“

Die telegraphischen Verbindungen nach Ostasien.



Bei jedem modernen Kriege spielt der Nachrichtendienst eine große Rolle. Einem wichtigen Vorkampfbedarf dient der Telegraph. Dies ist daher äußerst interessant, die telegraphischen Verbindungslinien zu kennen, welche den kämpfenden Parteien in Ostasien zur Verfügung stehen. Auf unserer heutigen Karte sind dieselben genau ausgezeichnet. Die russisch-chinesischen Verbündeten, welche die Kabeln der Eastern Co. abgeschlossen zu werden, die die Telegramme über Suez und Malta nach England befördern. Das andere Kabel der Eastern Extension Co. geht bis Manila. Von hier führt das amerikanische Pacific-Kabel nach San Francisco. Der Total-Verkehr wurde bisher von der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft unterhalten. Derselben gehören die Kabel Blawithof-Nagasaki und Schanghai-Nankai. Diese Linien sind jedoch gelöst. Ferner existiert noch ein japanisches Transocean-Kabel. Dasselbe geht von Nagasaki über die Amakusa-Inseln und Formosa nach Fusan. Rothrist werden die kriegernden Mächte sicher befinden, daß gegenwärtig diese wichtigen Verbindungen zu zerstören, obwohl diese Kabeln in größtmöglichem Maße in privatem Besitz sich befinden und die Unverlässlichkeit derselben auf dem Papier garantiiert ist.

eine längere Hochhausstraße verläuft, weil er einer Frau den Hals abgeschnitten hatte. Der Polizist Burns wollte ihn wegen Bandbrecherel verhaften. Nachdem der Neger den Polizisten erschossen, schlug er einen andern Neger, der ihn auf der Treppe anhalten wollte, mit dem Kloben seiner Pistole nieder und rannte auch

hier von den Kabeln der Eastern Co. abgelöst zu werden, die die Telegramme über Suez und Malta nach England befördern. Das andere Kabel der Eastern Extension Co. geht bis Manila. Von hier führt das amerikanische Pacific-Kabel nach San Francisco. Der Total-Verkehr wurde bisher von der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft unterhalten. Derselben gehören die Kabel Blawithof-Nagasaki und Schanghai-Nankai. Diese Linien sind jedoch gelöst. Ferner existiert noch ein japanisches Transocean-Kabel. Dasselbe geht von Nagasaki über die Amakusa-Inseln und Formosa nach Fusan. Rothrist werden die kriegernden Mächte sicher befinden, daß gegenwärtig diese wichtigen Verbindungen zu zerstören, obwohl diese Kabeln in größtmöglichem Maße in privatem Besitz sich befinden und die Unverlässlichkeit derselben auf dem Papier garantiiert ist.

Der ungemeine Bergsturz, der Ende April vorigen Jahres im kanadischen Gebirge erfolgte, ist mittlerweile nach seiner Ausdehnung und Urache von Sachverständigen erforscht worden. Man wird sich vielleicht erinnern, daß in dieser Katastrophe die Klöcknerwerksstadt Frank am Fuß des Turtelbergs vernichtet wurde. Vor Eintritt des Bergsturzes erreichte dieser Gipfel eine Höhe von 1050

Metern. Nach dem Bergsturz sank er um etwa 800 Meter niedriger geworden, und nach den erfolgten Schüben sind mindestens 60–80 Mill. Tonnen Gestein von seiner Höhe niedergestürzt. Eine ungeheure, eindrucksvolle Masse, deren Gewicht auf 15 000 Tonnen veranschlagt wird, wurde über drei Kilometer weit fortgetragen. Durch den Bergbau, der drei Jahre lang etwa 200 Tonnen Kalk täglich produziert hatte, war der Kalksteinberg in vielen Richtungen untergraben worden, und diesem Umstände muß im Verein mit dem Einsinken starker Schne- und Regenfälle und des Staubstroms die Entstehung der Katastrophe zugeschrieben werden.

Werdens sprang auf und starrte Hertha an: „Aber Weib! Hertha, woher weißt du, daß ich...?“

Hertha hatte seine Hand nicht losgelassen und sog ihn jetzt wieder sanft nieder auf seinen Stuhl.

Doch du aus Liebe zu mir ein so schreckliches Spiel erfannt und der Anstifter dieser falschen Denunziation gegen Fall wirstest. Mit Hilfe deiner Ulrike und der andern, die du zu deinem Vorhaben erlausstest, mit schwerem Golde wahrscheinlich, drachtest du es dahin, daß falsche Eide geleistest, daß die schreckliche Tat an deiner Tante auf Fall gewölbt und erinnerlich wurde. Denn wer immer den Tod deiner Tante verschuldet hat, Fall ist es gewiß nicht wahr.“

Aber, so sage doch —

„Gilbert, sei offen zu mir, laß mich ganz klar sehen, was du um meine willen, was du aus Liebe zu mir getan. Vertrauen gegen Vertrauen — nun sprich auch du, laß mich ganz in dein Herz sehen!“

Gut, Weib! Engel! Nein, Teufelin du, die mit die Seele aus der Brust zu lösen vermag. Du sollst deinen Willen haben. Wie du doch mein! Spricht dein Mund, so spricht er dein eigenes Verderben aus.“

Die Hände ineinander geschlossen und Auge lächeln sie da. Es fuhr fort.

„Nein, Fall ist kein Röder. Ulrike bewußte mir den natürlichen Tod meiner Tante zur Denunziation gegen ihn, indem sie die von ihm verordneten Pulver gegen andere, stärkere vertrankte. Und die Dummköpfe von Getrich-

ärzten, welche die durch jahrelangen Gebrauch von Digitalis hervorgerufenen Symptome für diejenigen einer akuten Vergiftung erkannten! Hahaha, das ist wirklich zum Lachen! Sieh, Liebchen, deshalb versprach ich dir auch, für Fall etwas zu tun, sobald Ulrike in Sicherheit ist und du mein süßes Weib bist.“

Der Beransche schlängt seine Arme um den Nacken der vor Grauen fast erstickten Frau, die vor der tiefen Bothei dieses Mannes innerlich zurückgeworfen ist, ihre Muskeln wie gelähmt sind, so daß sie sich seiner Bartlichkeit nicht länger hätte erwidern können. Da, in dem Augenblick, wo Beransen den ersten Fuß auf ihre Lippen drücken wollte, teilten sich die Vorherrnvorhänge hinter dem Bilde der Muñera, und diese, der Beranses Dual nicht länger mehr erdrücken konnte, trat, gefolgt von den andern Herren, ins Gemach.

Das Geräusch der Tritte auf dem Fußboden schreite den Wein- und Glücksraum auf. Er sprang empor und mit steilem durchbohrendem Blick sah er die vier Männergestalten auf sich zutreffen.

Die so plötzlich veränderte Situation schien Beransen völlig erstickt zu haben. Aber das Blut schoss ihm nach dem Kopfe, die Augen auf der Stirn und die Lippen wurden bläulich, die Augen traten aus ihren Höhlen hervor. Ein Wort geläufig, wandte Beransen seine Blicke mit unbeschreiblichem Ausdruck von den Herren ab und bin auf die Frau, welche, unvermögend, sich zu erheben, noch unbeweglich auf ihrem Stuhl saß.

„Fortsetzung folgt.“

„Geheimnisse, ja welche Geheimnisse denn?“ fragte er, schon unter der Wirkung des Weines betrunken, der er zu häufig getrunken hatte. „Ich glaub's gern, wenn wer könnte wohl jemals einem liebenswürdigen Meister widerstehen?“ Dabei schenkte Hertha ihm wieder das Glas voll, versuchte ihn lächeln anzusehen, indem sie ihr Glas an die Lippen legte und einige Tropfen daraus nipppte, was ihn verwunderte, aufs neue sein volles Glas zu leerem. „Ja, wer kann mit widerstehen, sagst du selbst, und doch machst du allein mir den Sieg leicht.“

„Du kennst meine Grundsätze, Gilbert, von denen ich trotz des großen Vertrauens in dich nicht abgehe,“ sagte sie in sanftem Ton, indem sie sich jedes erneuten Besuches, sie zu umhüllen, entzog.

„Läßt uns jetzt Geheimnisse um Geheimnisse austauschen,“ sagte sie, ihm ihre Hand überlassend, „damit später alles klar zwischen uns sei.“ „Geheimnisse, ja welche Geheimnisse denn?“ fragte er, schon unter der Wirkung des Weines betrunken, der er zu häufig getrunken hatte.

Dabei, entging es ihm auch, daß Hertha lieberzitend und bleich neben ihm saß, als sie mit ancheinender Leidenschaft ihn in die Tage der Vergangenheit zurückzuführen begann. Was sie anstrebt, gelang; er trank, widersprach ihr, kam dann wieder und geriet endlich in Gestigkeit und Sein. Bittere Vorwürfe über ihre Stärke und Zurückhaltung kamen über seine Lippen, bis sie ganz still wurde und er nun keineswegs die Erinnerungen zu beleben suchte.

Gasthof zur Sonne.

Nächsten Sonntag und Montag:

Karpfenschmaus,

wozu ich alle meine werten Freunde und Gönner von nah und fern höchstlich einlade.

H. Große.

Gasthaus zur Linde, Grossröhrsdorf.

Donnerstag den 25. Februar (an Stelle des Karpfenschmaus):

Schlachtfest.

Vorm. Wellfleisch, abends Schweinstöckel, sowie Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

Ernst Seifert.

Am gleichen Tage:

Gesellschafts-Skat-Spiel.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

D. D.

Ihren für Konfirmanden

in solider Qualität empfehle zu äußerst billigen Preisen unter Garantie.

Dessgleichen bringe ich mein reichhaltiges

Goldwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Robert Klatt.

Das Neueste

Armbänder,

Kreuzen, Knöpfe,

Broschen,

Ed. Pötschke,

Kamenzer-

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager aller Arten

Brillen und Klemmer

unter Garantie in empfehlende Erinnerung.

Auf meine Ringe und Ohrringe eigener Herstellung und in

solider Ausführung mache besonders aufmerksam.

D. O.



Halsketten

mit Anhänger,

Grav.-Nadeln, Medaillons,

Uhrenketten

empfiehlt

Goldschmied, Pulsnitz,

Straße.

Brillen und Klemmer

unter Garantie in empfehlende Erinnerung.

Auf meine Ringe und Ohrringe eigener Herstellung und in

solider Ausführung mache besonders aufmerksam.

D. O.

Zur Confirmation

empfehle ich ein großes Sortiment besonders preiswerte
schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in den neuesten Geweben.

Fortwährender Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten.

Hochelegante neue

Blusenstoffe

in größter Auswahl.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Fedor Hahn,

Manufactur- und Modewaren.

Obere Langestrasse Pulsnitz, Neumarkt.



Holz-Versteigerung.

27. Februar 1904, Vorm. 11 Uhr, Großröhrsdorf, Mittelgasthof.
Stämme, Klözer, Baumstäbe, Derbstangen, Weinsäfte und Reisstangen.

— Nachmittag 1 Uhr.

Brennscheite und Brennküppel. Aufbereitet: Schlag Abt. 17. Einzel Abt. 39, 42.
Königl. Forstamt Dresden. Königl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf.

Jacoby. 19. Februar 1904.

Feucht.

herzlicher Dank!

Vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Kindes

ELSA

zurückgelehrt, drängt es uns, für all die vielen Beweise inniger Teilnahme,
sowie für den reichen Blumenstrauß und das Grabgeleit den vorten Ver-
wandten, Freunden und Bekannten, momentlich auch den Trägern für das be-
reitwillige Tragen der Teuren zur Friedensstätte herzlich zu danken.

Du aber, kleiner Liebling, ruhe sanft in deinem kühlen Grabe.

Bretnig, 20. Februar 1904.

Die tieftauernden Eltern:

Otto Berge und Frau.

Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres inniggeliebten Vaters, Groß- und Schwieger-
vaters

Heinrich Adolf Mensch

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen
Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns in Wort und Schrift, durch reichen
Blumenstrauß und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte zu teil geworden,
unseren innigsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir den geehrten Kameraden des Militärvereins für
die dem Entschlafen erwiesen leichten Ehren.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit
nach.

Großröhrsdorf und Bretnig, den 20. Februar 1904.

Die tieftauernden Familien:

Adolf Mensch und Bernhard Petold.

Achtung!

Schuhreparaturen
jeder Art, auch Maharbeit, werden prompt
und dauerhaft zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Hochachtungsvoll Heinrich Adler.

Tuchschuhe m. Gummi

für Damen, sowie für Kinder zum Anlösen
mit hohem Lacksatz,
hohe Lederknopfstile für Damen,
hohe Lederschnürstile für Kinder
mit warmem Futter in allen Größen, ferner

Filzstiefeletten

für Herren mit starkem schwarzen Lederbesatz
empfiehlt Max Büttrich
NB.

Hohe Filzstiefel
für Herren mit starkem Lederboden und hohem
Lederbesatz.

Niedrige Tuchschuhe
für Damen von Mk. 2,50, 4,25, 5,—, sowie
für Kinder in allen Größen. D. O.



Aechten hausfrauen!

Berwendet
nur noch

Brandt-

Marte
„Pfeil“ Caffee

als besten im Verbrauch billigsten
Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Brandt-Caffee, von vorzüglichstem
Wohlgeschmack, ist unerreicht kräftig
und würzig, daher ergiebiger und
sparlamer im Verbrauch als alle
anderen Erzeugnisse. Es genügt eine
kleinere Menge von ihm als Zusatz zum
Bohnen- oder Getreide-Caffee, als die
seither gewohnte.

Niederlagen bei Herren:
G. A. Boden, G. Steglich.

Zieht man

mit Heringen handeln, weil viel Geld zu
verdienen ist. Neue Vollheringe, Tonnen
(1000 Stück) 28 Mark, halbe Tonnen 15
Mark, 100 Stück zur Probe 3 Mark, ver-
sendet gegen Nachnahme

Paul Heldt, Mittweida.

Plüss-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-
miert, unbeschlossen zum Ritter zerbrochener
Gegenstände, d. i. G. Steglich.

Lange Stiefel

mit Doppelsohlen, sowie Halb-Stiefel, nur
Handarbeit für Männer, ferner Stulperstiefel
mit und ohne Falten für Kinder in allen
Größen halte stets auf Lager.

Bitte bei Bedarf um gültigen Zuspruch.
Max Büttrich.